**Zeitschrift:** Freidenker [1908-1914]

Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund

**Band:** 3 (1910)

Heft: 6

**Artikel:** Der erste allgemeine schweizerische Freidenker - Kongress

Autor: Akert, E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-406117

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# ZIDZM Organ der Freidenker der deutschen Schweiz.

herausgegeben vom Peutsch-ichweizerischen Freidenkerbund. Postigedtonto VIII 964. Sefretariat : Bindermarft 20, Burich I.

III. Jahrgang. — 1. Juni 1910.

Ur. 6. Gingelnummer 10 Cte.

Abonnement: Schweiz Fr. 1.20, Austand Fr. 1.50 pro Jahr. Alle schweizerischen Positoreaug nehmen Moonnements entgegen. Inserate: 6 mas gespaltene Rompareillezeite 15 Cts, Weieder-holungen Rabatt.

# Bekanntmachung des Bundesvorstandes.

Der neugewählte Bundesvorstand des D.S.H. hat sich in seiner am 17. Mai 1910 stattgefundenen Bersamm-lung fonstituiert und die Geschäfte wie solgt verteilt: Als Bundespräsident antet Z. Seinrich; Setretär: F. Bonnet; Kassier: Em. Musii; Protofolssührer: J. Ramsperger; Beister: G. Linder, Fr. Matouschef und Berethald

Namsperger; Beisiter: G. Linder, Fr. Natouschet und Berthold.

Bir füblen uns zugleich verpssicht, dem zurücktretenben Kassier Stelle den wärmsten. Dant auszufprechen. Es ist gerner mitzuteilen, daß infolge Zentralisation sämtlicher Geschäfte des Bundes die Geschäftssielle von der Webergasse nach Aindermarkt 20, Jürich I., verlegt werden mußte, wohin von nun an sämtliche Geschäfte, wohin von nun an sämtliche den Bergasse nach Aindermarkt 20, Jürich I., verlegt werden mußte, wohin von nun an sämtliche den Specken. De keressen korrespondenzen zu richten sind. — Einsendungen red at ti on eller Art dagegen sind wie disanhin nur an die Nedaktion A. At ten hoe er, Klattenstraße 19, Jürich V., zu richten.

Die Geschäftssstunden des Sekretariates wurden auf täglich 7½—9 Uhr seltgeseht, ausgenommen Sonne und keitlich 7½—9 Uhr seltgeseht, ausgenommen Sonne und keitlich zungelegenheiten des Bundes besprochen und erkohigt werden. Der Besuch berselben steht unsperen wie erkohigt werden. Der Besuch berselben steht unspere wie kerfiginen. Er Besuch berselben steht unsperen Besuch auf dem Sekretariat gelesen werden.

Bir erluchen die Vererinsvorsände, dundes mitglieder, zeitungsadonnenten und Kohorteure von dieser Besantundenung geschonnen zu wossen.

Bür erluchen bie Vereinsvorsände, Hundesmitglieder, zeitungsadonnenten und Kohorteure von dieser Besantundung geschonnenten und Kohorteure von bieser Besantundung geschonnenten und Kohorteure von bieser Besantundung geschonnenten und Kohorteure von bieser Besantundung geschonnenten und Kohorteure von dieser Besantundung geschonnen den und Kohorteure von dieser Besantundung geschonnenten und Kohorteure von dieser Besantundung geschonnen den und Kohorteure von dieser Besantundung geschonnen den dieser Besantundung geschonnen den dieser Besantundung geschonnen den dieser Bes

Für ben Deutsch-schweis. Freibenkerbund: Der Bräfibent:

3. Beinrich.

Der Sefretär: F. Bonnet.

# Unsere Bewegung.

Insere Isewegung.

): (Freidenterverein Zürich. Die am 10. Mai im Keflautant "Sihshof" stattgesundene außerordentelich Seiner al werschaftendene außerordentelich Senden bei Gendet und es kanden die vorgelegten Traktanden eine rasse keigung. Das Haupttraktandum dibbete die Neubestellung der Geschieden. Das haupttraktandum dibbete die Neubestellung der Geschieden. Nach eine geschieder Debatte wurden I. Seinrich, I. Kannsperger, E. Linder, Fr. Matouschet, Berchtold, Em. Musil und F. Bonnet gewählt, mit der Bestimmung, die einzelnen Kolten auch Entig zu verteilen. —Als Kunderserischen wurden I. Schärer und K. Meier gewählt.

Vielichzeitig wollen wir erwähnen, daß laut Versammtungsbeschuße am nächsten Sonntag, nur bei günstiger Witterung, ein Außflug nach dem Sihlwalbstattstung, ein Außflug nach dem Sihlwalbstattstung, ein Außflug nach dem Sihlwalbstattstung, ein Kußflug nach dem Spätergange zahlreich teilzunehmen. (Siehe Inserat).

Die nächste Wonatsversammlung mit Vereiberteren Wern. Die Vereinsbersammlung deren mas 28. Juni im "Sibshof" statt.

Freibenkerverein Bern. Die Bereinsbersammlung vom 2. Mai im Bolkshaus genehmigte u. a. den Bericht über die Berhanblungen der Delegiertenversammlung in Jürich vom 17. April. Die nächste Bersammlung findet Montag den 6. Juni im Bolkshaus statt.

Werdenterverein Luzern. Laut Vereinsbeschluß vom 10. Mai abhin werden von nun an keine persönliche Einsabungen an die Mitglieder erkassen, sondern verweisen wir auf die auf der ersten Seite stehenden Publikationen. Die Monatsversammlungen sinden zeweiten am ersten Dienstag im Monat im Resaurant "Flore", oberer Saal, statt, und wir ersuchen unsere Mitglieder, vollzählig zu erscheinen.

1f. (Monistentreis.) Naturwissensch. = ethi= sche Sektion: Bergingenieur A. Grebel, 3, Cours bes Baftions.

Praktisch = soziale Sektion: Apotheker Scheffler, 12, Avenue Luferna.

# Der erste allgemeine schweizerische Areidenker-Kongreß

fand am Pfingstjonntag, den 15. Mai, in Bern statt, nach-dem vor zwei Jahren in La Chaur-de-Fonds der Zusam-menschluß der drei Sprachverbände, des deutsch-schweizerischen, des tessinischen und des romanischen Freidenkerbun-des ("Feberation romande des societés de la libre Pen-see) in einen Verband, den schweizerischen Freidenker-

bund, vollzogen worben war. Rach dem Protokoll jener konstituierenden Bersamm= Nach dem Protofoll jener konstituierenden Versamm-tung sind die drei sogenannten Sprachberdände autonom, d. h. völlig selbständig. Iseder Verband hat ein eigenes Organ, einen eigenen Zentralvorstand (Geschäftsstelle), erhebt selbständig Zentralverinsbeiträge und hat über-haupt auch eigene Statuten und Delegiertenwersammlun-gen. Der schweizerische Bund hat auf seinen je alle 2 Jahre stattsindenden Kongressen die Repräsentanz des krimeis Aribentering und mit und erwähen des Jahre sattsindenden Kongressen die Nepräsentanz des schweiz Freidenkertums nach außen und gegenüber der internationalen Freidenkervoganisation zu bestellen und zu besporgen, kann dabei aber wohl auch allgemeine Fragen behandeln. Sine Zentralkasse besteht nicht.

Das Zentralkomitee des schweizerlichen Freidenkerbundes besieht aus Dr. Katmin als Bertreter der bentestundes besieht aus Dr. Katmin als Bertreter der italienischen, und Bassen, als Bertreter der italienischen, und Bassen, als Bertreter der romanischen Freidenkervorganisation.

Dr. Katmin eröffnete am Sonntag bormittag

und Bastreb, Gent, als Vertreter der romanischen Freibenkerorganisation.
Dr. Karmin eröffnete am Sonntag bormittag
etwas nach 11 Uhr den Kongreß der zirka 50 Mann
starf versammelten Delegierten und der fast ebenso zahlereich erschienenen Mitglieder und Gäste. Sehr spärlich
war die Vertretung der deutschen Schweiz ausgefallen.
Bertreten waren nur Arau, Bern und Jürich, die letzteren zwei mit se 2 Delegierten. Aus dem Tessin waren
Amm als Delegierte gekommen.
Dr. Karmin gab in deutscher, französsischer und italienischer Sprache einen kurzen Verlicht über den Stand der
Verwegung dei uns und im Aussande, worauf die Verliche
der Spracherbände erstattet wurden. Densenigen der
Tranzössischen Organisation erstattete Köhler aus Gens,
äußerst interessamt und speziell die Laiserung der
Genser Schulen behandelnd. In einem temperamentvolsen Vorum entsedigte sich der Tessiner Delegierte, Moso,
in französsischer Streche im Tessin schieder, den Kampf
mit der Verschen Kriede im Tessin schieden. Der Verschweiz muste leider ausfallen wegen zu späten Eintressins muste leider ausfallen wegen zu späten Eintressins den Perischen der beiden romanischen Aerhände

Schweiz mußte leiber ausfallen wegen zu späten Eintreffens der Jürcher Delegierten.

Aus den Berichten der beiben romanischen Verbände sei hervorgehoben, daß die Bewegung im Welschand wie im Tessin gut gedeiht. Unsere welschen Gesinnungsstrunde zählen in 13 Settionen 463 Mitglieder, sie bestihen in ihrer Zeitung "La Libre Bense" ein von zahlereichen Abonnenten unterstütztes Organ, das wöchentlich einmal erscheint. Die junge Freibenkerbewegung im Tessinnungsstrunden in Bellinzona, Lugano, Chiasso, Malvaglia. Ihr Organ "La Raggione" zählt 600 Abonnenten.

Mus Chur und Le Locle langten Gruße ein und eine Sympathiebezeugung wurde vom Kongreß bem Minchner Gesinnungsfreund Joseph Sontheimer übermittelt, der wegen einer Kritif kirchlicher Einrichtungen in München zu einer mehrmonaltichen Gesängnissfrasse verurteilt wurde, aber an das Reichsgegericht appelliert hat.

aber an das Neichsgericht appelliert hat.

1 leber die Gewissericht appelliert hat.

1 leber die Gewisserichten das die Kantonen ein Bericht an den Kongreß eingelangt, aus Genf und Tessin.

Der Berichterstatter aus dem Tessin, Moso, zeigte an Beispielen, daß im Tessin keinerlei Garantieen beitehen für die Gewissenssericht und die Leußerung einer freien dogmenlosen Gesinnung. Köhler, Genf, berichtete, daß, trotzem in seinem Kanton die Tennung von Kirche und Staat durchgesührt sei, der Staat an der Universität doch noch eine theologische Fakultät untersalte, die mit ihren wenigen anderthalb Dugend Studenten eine schlingeschielse Spielserei bedeute; es müsse als eine Missachung des Volksbesserbichtuses und wiellens betrachtet werden, daß für solche Zwede immer noch Staatsmittel verwendet würden. Die Lehrmittal der Volksdulle sinner noch volk religiösen Krimstrams, die Lehrer stünden unter pfarrherrlichter Vormundschaft und ließen es teils unter pfarrherrlicher Vormundschaft und ließen es teilwiese auch, namentlich die Lehrerinnen, an der nötigen Objektivität sehlen, sowie sie selbst Anhänger des kirchlichen Gaubens seien. Es sollte deshalb der Laisierung

ber Schulen die größte Aufmerksankeit geschenkt und durch Singaben die Forderung der Trennung von Kirche und Schule siets in Erinnerung gebracht werden. Es murde sodant beschlossen, es seinen alle Bereine einzuladen, dem Zentralkomitee Berichte über die "Gewissensfreiheit und ühre Garantien in den einzelnen Kantonen" einzusenden, damit am internationalen Kongreß in Brüssel im August diese Jahres ein vollständiges Bild über diese Frage in der Schweiz gegeben werden könne.

Die Wahl der 10 Delegierten an diesen Kongreß wird auf Untrag Akert, Bern, den Sprachverbänden übertragen in der Meinung, daß von den tessinischen Schweizungen 2 Mitglieder gewählt werden können.

Leber die Kaisserung der Schulen nurche speziell noch verhandelt und da sie von größtem Werte ist, erscheint es begreistlich, daß auch die Versammlung am Abend sied verhandelt und da sie von größtem Werte ist, erscheint es begreistlich, daß auch die Versammlung am Abend sieder erstagen in der Velegiertenversammlung referierte Köhler in deutscher und französseher mit diesem Vegenstande befaßte. An der Legiertenversammlung referierte Köhler in deutscher und französseher Schule. Die Schlüsse den von der Entstrichlichung der Schule. Die Schlüsse der heben Kedner lassen sied etwa wie solgt guammenschlien: ber Schulen die größte Aufmerksamkeit geschenkt und burch

aufammenfassen:

zusammensassen:

1. Die Entkirchlichung der Schulen bilbet ein e Garantie der Gewissensfreiheit.

2. Sie ist ein erster Schritt zur Trennung von Kirche und Staat und zwar zu einer vollständigen Trennung.

3. In einzelnen Kantonen sind heute die Lehrer sogar mit der Erteilung des Religionsunterrichts teils offiziest, d. h. durch das Geset, teils fakultativ betraut. Dies ist ein Attentat auf die Gewissenssensen der Lehrer, gegen das energisch protestiert werden muß.

4. Die Beaussichtigung der Schulen durch die Gesschleren, die zumeist Mitglieder oder Präsibenten der Schule kommissensischen sie zumeist Mitglieder oder Präsibenten der Schule kommissensische Einrichtung. Die Schule und der Schule schule sieden und die Interessen der Schule schule schule und der Versteren der Schule schule schule und der Arterische der Schule schule schule und der Versteren der Versteren der Versteren der Ausschleiche und der Versteren der Verstere merhen

daß die Schulbucher von Gott, Beiligen,

Dagmen sprechen, macht ber Staat die Schule zu einem Instrument resigiöser Propaganda. Für den Resigionsunterricht sollen keine Schullsake übersassen von einsbesondere da nicht, wo die Trennung von Kriech und Staat schon ausgesprochen

und durchgeführt ist. Die Schule sollte dem Einssuß der Gemeinde ganz entzogen und zur Staatssache gemacht werden. Der Staat sollte auch die Lehrer wählen und besolben.

Die vorstehenden 6 Kuntte (ext. Ziffer 7) bilbeten mit einer Resolution betreffend energische Propaganda durch Wort und Schrift (Zeitungen) und speziell durch Knizenierung eines Feldzugs für die Terennung von Schule und Kirche den Antrag des Vorstandes der roma-nischen wurde hoben wurde.

hoben wurde.

Sin Antrag bes Monistenbundes Genf (Grebel) tendiert in etwas unklarer Form auf eine bessere Exteilung des naturwissenschaftlichen Unterrichtes hin, womit ofsendar die bessere Ausbildung der Lecher in den Seminarien und die Verwendung der Erzebnisse der Anturwissenschaft für die Erziehung und den Unterricht bezweckt werden Nach einer kurzen Abschweizung der Diskussion auf das Gebiet der Katurwissenschaftelicht, speziell auf den Ursprung der Monogamie, wurde der Antrag mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Unter Kunkt der Exaesordnung wurde der Antrag

ter Mitrag mit allen gegen 3 Stimmen angenommen.

Unter Punkt 6 ber Tagesordnung wurde der Antrag des Monistenkreises Gens behandelt, der auch an der Desenkerstammlung des deutscheichgeiterkordnung des deutscheichgeiterkordnung des deutscheichgeiterkordnung des deutscheichgeiterkordnung des deutscheinerbundes und zwar dort ohne Diskussion angenommen worden war. Der Antrag lautete: "Zedes Borstandsmitglied eines dem schweizischen Freibenkerbunde angehörenden Bereins soll sich dei seiner Shre verpflichten, an religiösen Zeremonien nie aktiv tellzunehmen, insesondere nicht dei der Erziehung der Kinder. Sine aktiv der eine bon der kitzen ang orden eines begeht berzenige, der eine son der ikten ang orden eine Kinder der eine von der kitzen ang orden eine kegeht berzenige, der eine von der ikten ang orden eine Kinder der eine wissenschaftlich über sich ergehen läst. Alls religiöse Zeremonie werden betrachtet: Laufe, Unterweisung, Konssirmation, Komminon, kirchliche Trauung und Beerdigung ze." Sine ziemlich sehhafte Diskussion solgten bestweiten Satteiles vertreten, aber durch die schafte Tonart der kanzeließ vertreten, aber durch die schafte Tonart der kranzöbesonders hinsichtlich des vorstehend fett gedruckten Sat-teiles vertreten, aber durch die scharfe Conart der frango-

sischen und tessinischen Vertreter über den Hausen gerannt wurde.
In der Mittagsitzung wurde alsdann noch das setzte Trattandum der Tagesordnung behandelt, ein Antrag von Fulpius aus Genf: "Freidenkertum und ökonomische Smanzipation: Schaffung einer gegenseitigen Hisfessenschafte". Die gute Ubsicht des Untragstellers wurde allseitig anerkannt, aber die Neberweisung an die Vereine zum Studium der Frage dis über Z Jahre ersolgte doch nur mit ZI gegen 19 Schumen, so sehr war die Unmöglichseit der Durchführung klar erkannt worden. Dafürstimmten in der Haupflache die Welschen aus Achtung vor dem Antragsteller und aus Solidarität mit demselben Alls Ueberraschung drachte das Zentralkomitee am Schlusse der Verglichen Schweiz und Kroft, Fores aus der Verglichen Schweiz und Verglichen Schweiz als Ehrennitzlieber zu erklären. Der Untrag, der nicht auf der Trattandenlisse finnt und von dem noch niemand etwas gewußt hatte, wurde angenommen.

angenommen.
In der Abendversammlung sprach alsdann neben Duvaud noch Dr. Karmin über das Thema: "Jikeligion Krivatianes" den Ardiveis führend, daß die Religionen steist soziale Organisationen waren und sein werden und als solche stets bekämpst werden müßten. G. Afert, Bern.

Der Menich der Arzeif.
Die Wiffenschaft von der Entwicklungsgeschichte bes Menschen hat in den letzten Sahrzehnten bedeutende Fort-

Die Wissenschaft von der Entwicklungsgeschichte des Menschen hat in den lehten Jahrzehnten bedeutende Fortschritte gemacht. Ernste und gründliche Fortschritte gemacht. Ernste und gründliche Fortschritte gemacht. Ernste und gründliche Fortschriften der neue Zatlachen zur Velschaftender Sormen des Tierreichs und zu der Zeit seines erzien Aufretens desigebracht. Indesen, zu seiten, abschiedenden Ergebnissen ist man hier durchaus noch nicht gelangt. Nur der oberschächlich Denkende wähnt alle diese Fragen schon so voberschächlich Denkende wähnt alle diese Fragen schon so wie geböt und derüber die stiele Vagen schon so der unsern "naturwissenschaftlich aufgellärten" Zeitalter angehöre; wer sich wirklich ernsthisft auf diesen Gebieten zu orientieren jucht, ist vorsichtiger und weiß, das die Forschung selbst die Frage nach der Vorgeschichte der heutigen Menschheit noch eitrig diktatiert.
Die sossien Wenschheit noch eitrig diktatiert.
Die sesundenen Sinzestücke in der richtigen Weiß, das die Forschung selbst die Frage nach der Vorgeschichte der heutigen Menschheit inde eitrig die kolkammung des Menschen sind erunde außerst spätich und lückenhaft. Die gesundenen Sinzestücke in der richtigen Weiß, das die gesundenen Sinzesstücke in der richtigen Weiß, das der geschonen und Krähistoriter — beständig an der Archeit. Ueber das geologische Aller der Wenschheit serschen das, verschieden und sehr weiß ehrer weit auseinander zu berfüglichen unter den Fachgeschten. Sinige versegen das erste Auftreten des Menschen ins Quartär, das ist diesenige Verlode der Erdseschichte, die der geologischen Gegenwart unmittelbar vorausgest; Anderen, der instenden gesender Unstreten des Menschen und Kaal zu der sich der siegt vor dem Quartär, und die der geologischen Gegenwart unmittelbar vorausgest; Indere, darunter der bekannte Breslauer Anthropologe Fermann K a a 1 f d, sind der in der Lieden der Lieden der Lieden der gesten mei, Das Tertiär aber liegt vor dem Quartär, und die Krieden weistelle und kon der der geschen der gesten wei in der keit schen, noch auch seine unmittelbaren Vorläuser in der Entwikkungsreihe suchen. Ueber die Tatsache der Abstanmung des Menschen von einer älkeren, tierischen Form, mit andern Worten über die Deszendenz des Menschen won einer vormenschlichen Uhnenreihe, ist die Wissenschaft sa heute nicht mehr im Zweisel. Nach seiner antonnischen Ver-wandtschaft ist nun die Cattung Mensch am enzlien mit denseinen Tiergruppen verknüpst, die wir als die Pri-naten bezeichnen. Ussen word gesoden wit in diese Gruppe hinein. Nach dem Zeugnis der Fossischuser dazu, und vorrechnen zuerst mit den Halbassen mit in diese Gruppe hinein. Nach dem Zeugnis der Fossischuser ersten die Verläusern, in der frühesten Periode des Tertiär; um seine Mitte folgen die eigentlichen Affen. Wöglich, daß schon hier in dieser frühen Zeit eine gemeinsame Stamm-form zu suchen ist, aus der sich die heunsch abererzeits entwicket haden. Es zweigte sich vielleicht die Linie, die nentwicklt haben. Es zweigte sich vielleicht die Linie, die nachber zur Gattung Mensch führte, schon hier aus der Wurzelform der Primaten ab von andern Linien, die sozu-With the Arman and de bolt about a men is to boren fagen sich einer andern Richtung zuwandten, an deren Ende die heutigen Menschenaffen stehen. Auf keinen Fall kommen diese jeht lebenden Anthropoiden: Gorilla, Schimpanse und Orang-Utang, als direkte Vorsahren des Menpanse und Vorsahren des Menpanses und Vorsahren des Vorsahren de panse und Drang-Utang, als direkte Worsahren des Menischen an irgend einer Stelle der Entwidklungsreihe in Betracht. Wo aber haben wir die Uebergangssormen von der Tierheit zur Menschheit zu suchen? hat es solche wirklich gegeben? So fragte man sich lange Zeit; und Vielenwolkten so lange an die tierische Abstanung des Menischen nicht glauben, als man ihnen nicht die Zwischenformen wohsgeordnet vorlegen könne. Diese Linie von Zwischensteit gleichen liegt auch heute noch nicht in lückensser und eine wandfreier Reihe vor. Wer weiß auch, ob man die jemals beisammen haben wird! Das hängt zum großen Teile vom Finderglück ab; selbst weum man nach ihren Resten shiftematisch in der Erde zu suchen begänne, würde daran nichts geändert werden. Ammershin ist im Lause der letzen zwanzig Tahre manch wichtiges Kundstüd zum Vorsschein zestommen, und früher gemachte Entdedungen hat

fischen und tessinischen Vertreter über den Haufen gerannt wurde. In der Gelburg des Adapten gerannt wurde. In der Gelburg des Adapten gerannt wurde. In der Gelburg des Adapten gerannt wurde Albarn noch das letzte Knochen aus Experiment des Adapten der Gegenschaung behandelt, ein Antrag von Fulpius aus Genst. Freibenkertum und ökonomische Smangipation: Schaffung einer gegenseitigen Hitzag von Gemangipation: Schaffung einer gegenseitigen Hitzag von einer klassen der Geschaften der G Alffen und beutet auf einen aufrechten Gang hin. Die Größe seines Hirnschädels, in der man siets einen gewissen Maßstad für den Grad der Gestirnentwicklung desitist, übertrifft diesenige des größten bekannten Anthropois den, sieht aber berjenigen des Menschen aus der Eiszeit

Borläufer der heutigen Menschheit, solche, denen wir mit vollem Recht den Namen Menschen beilegen bürfen, haben wir erst in der sogenannten "Neandertalrasse" vor uns. Ihr gehören die Leute der ältesten Steinzeit an, die uns. Ihr gehören die Leute der ältesten Steinzeit an, die uns an manchem Stellen Suropas die Zeugen ihrer Kustur hintersassen Stellen Suropas die Zeugen ihrer Kustur hintersassen daben. Das Gebiet einiger Höhlen von Frankreich, mehrere Fundstationen in Belgien, in Möhren, in Kroatien etc. sind in weit hinter uns liegenden Berioden, nämlich im mittleren Quartär von Angehörigen der Neandertalrasse bestegen. — Die Bezeichnung "Meandertalrasse beit gewesen. — Die Bezeichnung "Meandertaler", die der ganzen Kasse den Kamen gegeben hat, sit vielen bekannt. Auch der Laie weiß es ja, das um den berühmten "Meandertalmenschen" seinerzeit ein erbitterter Streit entsvannt ist und vöhrend langer Jahre ausgeschoften wurde. Bon der Ausstudig im Neandertale (nicht weit von Tüsseldvor; in den preußischen Mheinslanden) im Kahre 1856 darf man gern Fossiss im Neanvertale (nicht weit von Tüsselvis in den preußischen Meinlanden) im Jahre 1836 darf nuan gern gagen, daß sie den Andruch einer neuen Zeit für die Lehre vom Menschen bedeutet. Ganz zufällig fam diese Entbeckung zustande. Arbeiter trafen bei der Abräumung einer Kalkzube auf alte Knochen, und — in verzeislicher Unkenntnis sie für wertlose Tierknochen haltend — warfen sie sie achtlos den Abhang hinunter. Gerade noch rechtzeitig kam der Düsselvorfer Arzt Dr. Fuhlbrott hinzu, um einige wichtige Stüde des Skelettes zu erten, so vor allem das Schübeldach, Arm= und Schenkelknochen. Fuhlerott und der Vonner Professor Schaafhausen erkannten sogleich das hohe wissenschaftliche Interesse der Schübelform, und bald kam der Kund vor das Forrum rott und der Vonner Professor Schaasbausen erkannten logleich das hohe wissenschaftliche Interesse das hohe wissenschaftliche Interesse das hohen wissenschaftliche Interesse das der der Vachgelehrten. Es ethob sich die Frage: Haben wis den Thus einer alten Menschenform vor uns, etwa den Thus einer heute ausgestorbenen primitiven Menschenform wor uns, etwa den Thus einer heute ausgestorbenen primitiven Menschenform wissenschaftlich von der nichte Pestig prassen der indere Menschaftlich von der nichte Pestig prassen der seinen Menschenform der nicht von der inder der von der verschen der verschen der von der von der von der verschaftlich von der von der verschaftlich von der von der verschaftlich von einer verschaftlich von einer verschaftlich von einer verschaftlich von ein der verschaftlich von ein der verschaftlich von ein der verschaftlich von ein der verschaftlich von der verschaftlich vers Zeit fpricht. So ist der Kund von Sph weit beiger be-glaubigt als der Neandertaler; wir haben hier ganz zwei-jessos Urberresse des steinzeistlichen Menschen vor ums. Beitere Besegstüde für diese Menschensorm lieserte 1899 eine Höhle in Aroatien (der Krapina), voo man eine ganze Menge menschlicher Steletteise entbedte, zusammen mit Tierressen aus einer Zwischeneiszeit und mit primitiv be-arbeiteten Eteinwertzeugen.

Bon ber Unthropologie find alle biese gefundenen Gle letteile aufs sorgfältigste gemessen und dann verglicher worden, sowohl unter einander als auch mit menschlicher dann peralichen worden, sowoss unter einander als auch mit menischien Schädeln der Eegenwart, und endlich auch mit Affenschen. Es hat sich durauf ergeben, das wir bier eine Form vor uns haben, die durchaus menischtof it, aber in verschiedenen Kuntten einer früheren Entwicklungssorm noch bedueten nöber tehet als die heutige Menschiebet. Es ist eine primitive Menschenform, eine Station — und zwar eine schon recht hoch gelegene Station — und zwar eine schon recht hoch gelegene Station — auf dem Weger. TereMenisch. Schon hat sich der Menisch als solcher völlig herausgedischet, er ist nach der Tierheit zu scharf abgegrenzt, er besigt aufrechten Gang und eine sortgeschrittene Kehrneutwischung wurd erne zu schaft zu schaft giedern liegt auch beite noch nicht in lüdenlofer und einwahfreier Reihe vor. Wer weiß auch, ob man die jemals beisammen haben wird! Das hängt zum großen Teile vom Finderglüd al; selbst wenn man nach ihren Reihen listen die gesändert werden. Jamerhin ist im Laufe der Letzten zum nach wichtiges Fundstüd zum Vortet annach wichtiges Kundstüd zum Vortet annach wichtiges Kundstüd zum Vortet annach wichtiges Kundstüd zum Vortet als der des Pithecanthopus von Java, doch viel nieden geschieben Stroßen unter dem Annen: "Pithecanthopus erectus" (der aufrechtigehen erregte ums Jahr 1890 der Funds der aufrechtigehende Affenden der Vordes Auflichen vor der Vordes Auflichen vor der Vordes Auflichen Leiter vordes Auflich und der Vordes Auflichen der Vordes Auflichen der Vordes Auflichen Vordes Auflichen Leiter auflichen der Vordes Auflichen Leiter Vordes Auflichen Leiter Vordes Auflichen Vordes Auflichen Leiter Vord

rasse ober auch "Somo primigenius", das will sagen: der Mensch der früheren Entwicklungsstufe; und er unterschei-det ihn damit vom Homo recens, dem heutigen Menschen. Auch dieser tritt, neben dem "Somo primigenius", schon im Quartär in Europa auf, allerdings erst in der letzten Spoche desselben. Er hat sich schon sehr früh zu den verschiedenen Ausprägungen bisserruziert, die wir noch heute

Spoche desselben. Er hat sich schon sehr früh zu den verschiedenen Kusprägungen dissernziert, die wir noch heute als Rassen der Typen dei ihm tennen und unterscheiden. Im Sommer 1908 ist wieder ein menschliches Kossel zum Vorschein getommen, das die grundlegenden Ergebnisse von 1856 (Neandertal), 1887 (Sph) und 1899 (Krapina) in glüdlicher Weise vervollständigt. Der Schweizer Otto Hauser sond im französsischen Bezertal ein regestecht bestatters Menschenstelt, das nach sorgistister Hote Augier sond im französsischen Bezertal ein regestecht bestatters Menschenstelt, das nach sorgistister Februng und gründlicher Untersuchung sich als "Somo prinzigenius" erwies. Das Bezertal in der Dorbogne ist reich an Jundplähen aus der älteren Steinzeit, wesche große Mengen von zugeschlagenen Steinwertzeugen, sowie Feuerstellen und Teetnochen geliesert haben und noch heute bergen. Otto Hauser nimmt dort sein Zustenten sind von ihm streng angewiesen, ihn gleich zu benachrichtigen, wo immer ihnen etwas Auffallendes auf die Schaufel kommt, und schleunigt riesen sie ihn serbei, als sie im Frühlach 1908 auf dem Boden einer Grotte bei Le Moustier auf Knochen siegen. Le Moustier, ein Hundort, dessen kann den konsterien gegeben hat, siegt am rechten User der Wesser, eines Nedensfusse der Justelle gas Ernies. Sousen den der ihre der ihre den Schentfusse der Bereich von den der der Grote der Frühre. der Dordogne, nicht weit von der gleich berühmten Fund-stelle Les Chzies. Haufer, dem die Bedeutung eines menschlichen Stelettsundes an diesem Orte sogleich klar war, ließ zumächt alles unberührt, deckte die abgebrochenen menichichen Selectifundes an diezem Orte sogleich flat war, ließ zumächt alles undersicht, dette die abgebrochenen Erdbroden wieder auf die Knochen und lud eine Anzahl dompetenter Forlicher herbei, damit in ihrem Beisein der wertvolle Fund gedorgen werde. Die müßlame Arbeit ging im August 1908 vor sich unter der Leitung und Berantwortung von Hermann Klaatsch. Die Knochen waren insolge ibres Alters do derüglig und leicht vergänglich, daß sie fortwährend drohten, bei der Berührung mit der Luftzu zerbrödeln. Isedes einzelne Stich nuchte erst vorsichtig mit Lein gehärtet werden, und der honnte man das Ganze nur in Hunderten von Fragmenten aus Tageslicht bringen. In müßevoller, tagelanger Kleinarbeit, unter forglichfer Beobachlung aller Borschängregeln ging die Heringen. In müßevoller, tagelanger Kleinarbeit, unter inzglicher Beobachlung aller Borschängregeln zing die Heringen zu einander, die Zugerung des gefamten Körpers und die Beschung vor sich; durch zahlreiche photographische Lufiendheit einer nächsten Umgebung ständig fiziert. Die gehärteten Bruchfliche, in Batte gewidelt und in Kielen derpacht, ließ Klaatsch dann nach einem Bohnstig Bressau transportieren, wo er sie unter steter Beachtung der gemachten photographischen Aufnahmen und ber genommenen Maße wieder zum Ganzen zugammensstigt, sowit das ging. Für den Schäbel war das in vollem Umsangen gischen Abrochen schachen schaleringen, ein Schienschen, der nebere Schäbel, die schiente der der Kandern der Stich der eine Knochen des Unterams sich gewinden von dem Menschen, die Knochenwösse kennen der Schienschen der Schienschen der Schienschen der Schienschen der Schienschen der Gegen und Er Westelle und Erkeit der eine Knochen des Unterams sich gewinder Erbbroden wieder auf die Anochen und lud eine Angahl wöhrend welcher er die Gegend um Le Moustier besiebelt hat, war eine kalte Periode des Quartar. Weite Gegenhat, war eine falte Periode des Quartär. Weite Gegenben Europas waren von Gletschern überzogen; das Mannuth und das wollhaarige Nashorn lebten in unseren Lamben. Ihnen siellte der Eiszeitmensch nach in wilder Jagd; mit seinen primitiben Wassen aus roh zugeschlagenem Feuerstein erlegte er sie, sich zur Nahrung. Neben dem Festett won Le Mouskier hat man einen sognannten Faustleis gesunden, der zu jener Zeit Wassen won Wertzeug zugleich darstellte. Ueberdies war der Leichnam von zahlereichen Tierknochen umgeben, die zum Teil Brandspuren trugen, jedensfalls Reste von einem Totenmahl. Denn daß dieser Leichnam regesrecht bestattet worden ist, mit siedevoller Sorgfalt, daran kann kann ein Zweisel herrschen. Die ganze Art, wie er gelagert war — auf der Seite, die Bange vom unterlegten Arm gestüht, das ganze Haupt auf eine Steinplatte gebettet — spricht dafür. Die Sitte, Grabbeigaben dem Verstorbenen mitzugeben in Form von Baffen. Schmuck ober bergleichen, tennen wir ja aus vie-Wallen, Schmitt voer bergeteigen, einem bott auch vie fen Periodeen alter Kultur; ebenso auch den Brauch, am Grabe ein Totenmahl zu halten, von dessen Resten der Tote dann seine Wegaschrung fürs Jenseits erhielt. Der Kund von Le Monistier beweist uns, daß schon eine so weit hinter uns liegende Zeit, wie die Bergletscherungsweit hinter uns liegende Zeit, wie die Vergtetigerungsperiobe des Quartär, eines gewissen Maßes dieser Fürsonge für die Gestorbenen nicht entbehrte; er bereichert also nicht nur unser anthropologisches Wissen vom "Homo primigenius" der Borzeit, sondern er liesert uns auch einen wertvollen Beitrag zur Kenntnis seiner Kultur. Ho. D.